

## Thesen DenkerInnenrunde

### **Individualisierung vs. öffentliche Kooperation: Welche inklusiven Institutionen und Räume braucht die Soziale Marktwirtschaft?**

1. Verantwortung für und Identifikation mit der Gesellschaft und dem Gemeinwesen setzt Teilhabe an dieser Gesellschaft voraus.
2. Chancengerechtigkeit und soziale Mobilität sind Schlüssel für die Akzeptanz einer Gesellschaftsordnung. Der breite Zugang zu öffentlichen Institutionen sichert individuelle Aufstiegschancen.
3. Gesellschaftliche Teilhabe braucht öffentliche Räume als Orte der Begegnung und der Erfahrung, die nicht nur für alle zugänglich, sondern auch für alle ansprechend sind. Nur hier ist es möglich, Menschen aller gesellschaftlichen Hintergründe zu treffen. Inklusive Sozialräume lassen sich nur in einem breiten Netzwerk durch eine Koproduktion aus lokalen Akteuren, öffentlicher Förderung und einer aktiven Zivilgesellschaft einrichten.

### **Investitionen gegen die neue Ungleichheit I: Wie können Chancen und soziale Mobilität für alle ermöglicht werden?**

4. Erst faire Prozesse und Strukturen, eine gerechte Chancenverteilung und die Gewährleistung von gesellschaftlicher Inklusion machen aus einer Marktwirtschaft eine Soziale Marktwirtschaft.
5. Eine individualisierte und beitragsbasierte Sozialversicherung ist eine historische Errungenschaft unseres Sozialstaats. Um aber dauerhaft innovativ und reformfähig zu bleiben, müssen regelmäßig auch neue kollektive Lösungen für sich verändernde Beschäftigungsverhältnisse gefunden werden.
6. Der soziale Aufstieg sollte ein Leben lang möglich sein: wir brauchen eine Kultur der zweiten Chance, die auch auf eine Kompensation der individuellen Ressourcenausstattung Wert legt.

### **Investitionen gegen die neue Ungleichheit II: Wie können Vermögensaufbau erleichtert und Lebenschancen gestärkt werden?**

7. Die Auswirkungen der Digitalisierung auf unser Verständnis von Erwerbsarbeit und Wertschöpfung bewegen sich zwischen Transformation und Disruption. In dieser Phase der Veränderung müssen frühzeitig Weichen für anpassungsfähige Sozialversicherungen gestellt werden.

8. Teil eines inklusivitätsschaffenden Maßnahmenbündels müssen auch neue und innovative Konzepte zur Förderung von Vermögensaufbau sein, die zielgerichtet auf vermögensschwache Gruppen ausgerichtet sind und neben der monetären Ausstattung auch die ökonomische Bildung stärken.
9. Langfristig kann eine inklusive Soziale Marktwirtschaft nur durch Einbindung in Europa und die Welt erfolgreich sein. Das ist ohne Transferleistungen im Sinne stabilisierender Investitionen auf europäischer Ebene und darüber hinaus schwer denkbar.

### **Leistung vs. Erfolg: Welches Unternehmertum und welche Arbeitnehmerschaft braucht die Soziale Marktwirtschaft?**

10. Deutschland hat zu wenig neue und langfristig erfolgreiche Unternehmerinnen und Unternehmer. Staatliche Förderpolitik sollte sich auf neue Gründergruppen und wirklich neue Technologien ausrichten.
11. Der alte Gegensatz zwischen Profit- und Non-Profit ist für viele Unternehmen so nicht mehr gültig. Vielmehr steht immer mehr ein Selbstverständnis als Problemlöser und damit die Wirkung für die Gesellschaft im Vordergrund.
12. Bei vielen Problemen ist es unmöglich, sie individuell oder nur in einem Sektor der Gesellschaft zu lösen. Unternehmen wollen zunehmend gesellschaftliche Verantwortung übernehmen. Für diese erweiterte Rolle brauchen sie funktionierende Netzwerke zwischen Zivilgesellschaft, Unternehmen und Staat. Wenn neue Unternehmensformen Teile der öffentlichen Daseinsvorsorge anbieten und dadurch öffentliche Leistungen ergänzen oder übernehmen, dann sollte für sie auch der Zugang zu öffentlicher Förderung erleichtert werden.

### **Industrie vs. Dienstleistung: Was sind die Voraussetzungen für das spezifisch deutsche Produktionsmodell und was muss Politik dazu beitragen?**

13. Eine neue Industriepolitik könnte eine Rückbesinnung auf die Wurzeln des Erfolgs im rheinischen Kapitalismus sein: Eine mittel- bis langfristig angelegte und qualifikationsorientierte Ordnungspolitik der sichtbaren Hand stärkt und unterstützt politisch die bestehenden Netzwerke, die aus Industrie, Dienstleistungen, und dem primärem Sektor bestehen und fördert neue industriebasierte Netzwerke dort, wo sie entstehen.
14. Duale Ausbildung und akademische Ausbildung müssen in die Lage versetzt werden, flexibler auf technische und gesellschaftliche Veränderungen zu reagieren und sich deshalb stärker individualisieren.
15. Gesellschafts- und Sozialpolitik hat starke kulturelle Wurzeln, die nicht beliebig verändert werden können, aber als komparativer Wettbewerbsvorteil genutzt werden können. Soziale Kohäsion und Institutionen der Sozialpartnerschaft sind im globalen Wettbewerb ein Vorteil.